

Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band: 89 (1989)

Rubrik: Aus dem Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen für das Jahr 1988

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen für das Jahr 1988

Herausgeber: R. d'Aujourd'hui

Die Jahresberichte der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt sind in der letzten Zeit immer umfangreicher geworden, zudem ist das Format unserer Zeitschrift für grosse Pläne schlecht geeignet. Deshalb wird der Jahresbericht künftig als selbständige Publikation unter dem Namen «Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt» (JbAB) erscheinen.

Wir freuen uns, dass wir weiterhin einen Auszug aus dem Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen abdrucken und so unseren Lesern eine Übersicht über die Ausgrabungstätigkeit in Basel bieten können. Der vollständige Jahresbericht, welcher auch in Grabungs- und Forschungsberichten grössere Fundkomplexe ausführlich darstellt, kann im Abonnement oder einzeln bei der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt, Petersgraben 11, CH-4051 Basel bezogen werden.

Die Redaktion

Kommission für Bodenfunde

Die Zusammensetzung der Kommission für Bodenfunde erfuhr im Berichtsjahr keine Veränderung. Der Kommission gehören an die Herren Dr. R. Develey (Präsident), A. Bavaud, Prof. Dr. L. Berger, E. Heimberg, P. Holstein, Prof. Dr. W. Meyer und Dr. L. Zellweger. Die Kommission trat im Berichtsjahr zu drei ordentlichen Sitzungen zusammen.

Wissenschaftliche Arbeiten

Forschungsprogramme

Projekt Basel-Gasfabrik. Es wurden Vorbereitungs- und Planungsarbeiten sowie eine Lehrgrabung¹ durchgeführt im Hinblick auf Ausgrabungen, die im Zusammenhang mit dem Bau der Nordtan-

¹ Probegrabung auf dem Gelände des vor kurzem abgebrochenen Gaskessels im Zwickel Voltastrasse/Fabrikstrasse, vgl. Fabrikstrasse 5, Etappe 0, 1988/29.

gente und baulichen Massnahmen auf dem Areal der Sandoz AG im Bereich der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik bevorstehen². Unter anderem wurde mit der Bauabteilung der Sandoz AG ein Mehrjahresplan zur Untersuchung des potentiellen Baugeländes nördlich der Voltastrasse erstellt.

Der Projektleiter *Peter Jud*, der bereits im Rahmen seiner Lizentiatsarbeit Funde und Befunde aus dem Areal der Siedlung Basel-Gasfabrik untersucht hat³, wurde beauftragt, den neuesten Forschungsstand zusammenzufassen und, unter Berücksichtigung der aktuellen Fragestellungen, Zielsetzung und Konzept für die künftigen Grabungen zu formulieren⁴.

Inventar zur mittelalterlichen Stadtbefestigung. Die in den letzten Jahren begonnene systematische Inventarisierung der Befunde zu den mittelalterlichen Festungswerken der Stadt wurde fortgesetzt und auf den spätmittelalterlichen Mauerring ausgedehnt⁵.

Seminararbeit an Basler Fundmaterial. *Eckhard Deschler-Erb* hat im Rahmen einer Seminararbeit Keramikfunde aus den Einfüllschichten des mittelalterlichen Stadtgrabens am Leonhardsgraben 47 untersucht⁶.

Publikationen

- d’Aujourd’hui Rolf, Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung 1987. Mit Beiträgen von Christian Bing, Guido

² Projektleitung: Peter Jud (wissenschaftlicher Leiter) und Christian Bing (technischer Leiter).

³ Peter Jud, Neufunde aus der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik. Lizentiatsarbeit an der Universität Basel, Sommer 1987. Unpubliziert.

⁴ Anlässlich des Kolloquiums zur Basler Stadtgeschichte vom 1. bis 3. Dezember 1988 hat Peter Jud über Forschungsstand und Fragestellungen zum keltischen Basel referiert.

⁵ Vgl. Rolf d’Aujourd’hui, Zur Entwicklung der hochmittelalterlichen Stadtbefestigung östlich des Birsigs, zwischen Barfüsserplatz und Rittergasse. BZ 87, 1987, 234–265. – Rolf d’Aujourd’hui und Christian Bing, Hochmittelalterliche Stadtbefestigung und Entwicklung der Bebauung zwischen Leonhardsgraben und Spalenvorstadt/Heuberg. BZ 88, 1988, 261–300. – Christoph Ph. Matt, Archäologische Befunde rund um den Spalenschwibbogen. Zusammenfassende Bemerkungen zu alten und neuen Leitungsgrabungen. BZ 88, 1988, 309–326. – Vgl. ferner in BZ 88, 1988: 158 Abb. 5, 180 Abb. 16 und 185 Abb. 18. Ausserdem Christoph Ph. Matt im Jahresbericht 1988.

⁶ Eckhard Deschler-Erb, Katalog der Funde der Fläche 8a Leonhardsgraben 47 (alter Stadtgraben). Seminararbeit am Historischen Seminar der Universität Basel (bei Prof. W. Meyer).

Helmig, Bernard Jaggi, Peter Jud, Urs Leuzinger, Christoph Ph. Matt, Daniel Reicke, Udo Schön und Peter Thommen. BZ 88, 1988, 133–328.

- d'Aujourd'hui Rolf (Hrsg.), Archäologie in Basel. Fundstellenregister und Literaturverzeichnis. Jubiläumsheft zum 25jährigen Bestehen der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt. Basel 1988.
- Helmig Guido, Schaufenster zur Stadtgeschichte. In: Basler Stadtbuch 1988, 255–268. Basel 1988.

Teil II des Jahresberichtes 1988 wird enthalten:

- Peter Jud, Untersuchungen zum spätlatènezeitlichen Graben an der Bäumleingasse.
- Guido Helmig, Archäologische und baugeschichtliche Untersuchungen in der Deutschritterkapelle, Rittergasse 29, 1987/3. Mit Beiträgen von Bernard Jaggi, Beatrice Schärli und M. Weder.
- Guido Helmig, Beobachtungen an der Rheinterrasse des Ramsteinerhofes, Rittergasse 17, 1986/6. Überlegungen zur mittelalterlichen Befestigung der Rheinhalde entlang der äusseren Rittergasse.
- Christoph Ph. Matt, Ehemalige Augustinerkirche: Schichtanschlüsse beim Chorfundament und Neuinterpretation vor-klosterzeitlicher Befunde (Augustinergasse 1/2 (A), 1988/14).
- Hans Ritzmann, Baugeschichtliche Untersuchungen der Häuser an der Aeschenvorstadt 60 bis 66, 1988/37.
- Guido Helmig, Archäologische Aufschlüsse zur Stadtbefestigung am St. Alban-Graben.
- Rolf d'Aujourd'hui, Hansjörg Eichin, Renovation des Casinos am Steinenberg. Hinweise auf die Stadtbefestigung und ältere Bauten.
- Christoph Ph. Matt, Die mittelalterliche Stadtbefestigung am Petersgraben und die Quartiere hinter der Stadtmauer.
- Christoph Ph. Matt: Mittelalterliche und neuzeitliche Mauern in der Streitgasse 18–20 (A)/Barfüsserplatz 3 (A), 1988/39.
- Bernard Jaggi, Christoph Ph. Matt, Untersuchungen an der Umfassungsmauer des Hattstätterhofes im Kleinbasel (Lindenberg 12, 1988/40).

Fundchronik 1988

Grundsätzliche Bemerkungen zum neuen Konzept der Berichterstattung sind dem Vorwort des vorliegenden Jahresberichts zu

entnehmen. Die Fundstatistik Abb. 1 gibt einen Überblick über die Ausgrabungen/Sondierungen des laufenden Jahres⁷.

Im Berichtsjahr 1988 wurden neu 49 Fundstellen registriert. Es handelt sich dabei mehrheitlich um Routineuntersuchungen. Ausserdem wurden drei bereits im Vorjahr begonnene Grabungen fortgesetzt und abgeschlossen.

Die wichtigsten Untersuchungen galten für einmal nicht dem mittelalterlichen Stadtkern, sondern den antiken Siedlungsstellen auf dem Münsterhügel und bei der alten Gasfabrik. Ausser den vier Grabungen auf dem Münsterhügel und in dessen unmittelbarem Einzugsbereich (Deutschritterkapelle, Gerichtsgebäude, Pfalz und Münsterberg) sowie den beiden Untersuchungen in der spätkeltischen Siedlung bei der Gasfabrik (Sandoz-Areal) wurden in der Altstadt die Ausgrabung und Bauuntersuchung des Engelhofs am Nadelberg und, ausserhalb der mittelalterlichen Stadt, die erste Grabungsetappe im Bereich des neuzeitlichen Spitalfriedhofes auf dem Areal der alten Stadtgärtnerei (St. Johannpark) durchgeführt.

1988/1: St. Jakobs-Strasse 18

Gemäss Mitteilung des Poliers⁸ war in der Baugrubenwand ein verfüllter Sodbrunnen angeschnitten worden. Zeitstellung: Neuzeit.

1988/2: Petersgasse 11/Spiegelgasse 6

Topographischer Befund. Beim Aushub eines Liftschachtes konnte der unter dem bestehenden Betonboden auf Kote 250.50 m ü.M. anstehende Blaue Letten eingemessen werden.

⁷ Zur Zeitstellung der Funde/Befunde gilt: Unter «Vorrömisch» werden sämtliche Funde/Befunde vom Paläolithikum bis zur Spätlatènezeit aufgeführt. Frühmittelalterliche Funde und Befunde sind unter «Mittelalter» eingereiht. Als «Unbestimmt» wurden Befunde ohne datierende Kleinfunde bezeichnet; ferner Tierknochen oder Skelettfunde, falls es sich um Streufunde handelt (d.h. die Knochen stammen weder aus Gräbern noch aus Siedlungsschichten). Eiszeitliche Faunenreste wurden unter «Vorrömisch» als Funde eingetragen.

Als «topographische Befunde» bezeichnen wir stratigraphisch-geologische Aufschlüsse, die Informationen über den Baugrund und die Genese der natürlichen Schichten enthalten und in dieser Beziehung für die Rekonstruktion der Siedlungsverhältnisse von Bedeutung sein können. Mit «Befund negativ» werden Baustellen bezeichnet, die in einer archäologisch wichtigen Zone liegen und trotz eines negativen Befundes in der Laufnummern- und der topographischen Kartei registriert werden. Bauaufnahmen, Pläne und Kontrollgangjournal werden als Dokumentation betrachtet und im Archiv abgelegt.

⁸ Wir danken Polier E. Reusser (Monigatti AG) für die Mitteilung.

⁹ Es handelt sich um den Endschacht für die neu erstellte «Kanalisation Sevogelstrasse». Anlässlich der Erstellung des Wirbelfallschachtes wurden östlich vor

1988/3: Steinenberg 14 (Casino)

Vgl. Beitrag d'Aujourd'hui/Eichin, Renovation des Casinos am Steinenberg. Hinweise auf die Stadtbefestigung und ältere Bauten im Jahresbericht 1988.

1988/4: Spalenberg 31

Topographischer Befund. Bei der Erneuerung der Kanalisation im Hinterhaus der Liegenschaft konnten über dem natürlich anstehenden Kies lediglich jüngste neuzeitliche Aufschüttungen registriert werden.

1988/5: Fabrikstrasse 60, Sandoz-Bauten 22/25/26

Da die Bauarbeiten zur Zeit noch nicht abgeschlossen sind, erfolgt die Berichterstattung frühestens im Jahresbericht 1989.

1988/6: Rittergasse 17 (Ramsteinerhof)

Vgl. Beitrag Helmig, Beobachtungen an der Rheinterrasse des Ramsteinerhofes, Rittergasse 17 (1988/6) – Überlegungen zur mittelalterlichen Befestigung der Rheinhalde entlang der äusseren Rittergasse im Jahresbericht 1988.

1988/7: St. Alban-Vorstadt 101 (A)

Im Endschacht der Kanalisation bei der St. Alban-Anlage, südwestlich des St. Alban-Tores, wurde die Äussere Stadtbefestigung erneut angeschnitten⁹. Zeitstellung: Mittelalter.

1988/8: Riehen, Rössligasse 67 (Le Grand-Haus)

Beim Umbau des Gebäudes (18. Jh.) kam unter dem Kellerboden ein gemauerter Zuleitungskanal zu einer Ofenanlage zum Vorschein. Zeitstellung: Neuzeit.

1988/9: Leonhardsstrasse 3

Bei Gartenarbeiten im Hinterhof der Liegenschaft wurden vom Hausbesitzer¹⁰ Teile eines verfüllten Sodbrunnens freigelegt. Zeitstellung: Neuzeit.

dem St. Alban-Tor Teile der Grabenbrücken und des Ravelins angeschnitten. Vgl. dazu St. Alban-Vorstadt 101 (A), 1985/22, BZ 86/2, 1986, 182–187 und St. Alban-Anlage 67 (A), 1987/29, BZ 88, 1988, 182 f.

¹⁰ Wir danken den Hausbesitzern Frau F. Tschudin und Herrn P. Vogt für die Meldung.

1988/10: Weisse Gasse 3

Topographischer Befund. Im noch nicht unterkellerten Nordteil der Parzelle konnte der anstehende Blaue Letten ca. 3 m (265.65 m ü.M.) unter dem heutigen Strassenniveau registriert werden. Darüber lagen im westlichen Bereich unter unhomogenen Auffüllungsschichten torfige Holzreste, deren ursprüngliche Funktion nicht erkennbar war. Nur im daran anschliessenden mittleren Bereich war ein gelblicher gewachsener Kies nachweisbar.

1988/11: Münsterplatz 19/20 (A)

Bei Leitungserneuerungen wurde das bestehende Trasse auf einer kleinen Fläche erweitert. Dabei konnte das mittelalterliche Bestattungsniveau freigelegt und eingemessen werden¹¹. Menschliche Skelette in situ wurden keine beobachtet, hingegen Streufunde. Zeitstellung: Mittelalter.

1988/12: Münsterplatz 1 (A)

Bei Leitungsgrabungen vor dem Eingang zum Haus Münsterplatz 1 wurden verschiedene Mauerstümpfe dokumentiert. Zeitstellung: Mittelalter.

1988/13: Augustinergasse 13 (A)

Negativbefund. Die anlässlich der Aufgrabung vor der Liegenschaft aufgeschlossenen Grabenprofile waren alle gestört. Funde wurden keine geborgen.

1988/14: Augustinergasse 1/2 (A)

Vgl. Beitrag Matt, Ehemalige Augustinerkirche: Schichtanschlüsse beim Chorfundament und Neuinterpretation vorklosterzeitlicher Befunde (Augustinergasse 1/2 (A), 1988/14) im Jahresbericht 1988.

1988/15: Rheingasse 8

Negativbefund. Aushubarbeiten im Keller der Liegenschaft erbrachten keine archäologischen Aufschlüsse.

¹¹ Vgl. Originaldokumentation zu Schlüsselberg 5–17 (A)/Münsterplatz 19/20, 1975/26, P2 (Westprofil des Grabens).

¹² Wir danken Herrn R. Fuhrer vom Ingenieurbüro Fuhrer für die Fundmeldung.

LAUF N ^o	ADRESSE	INVENTAR- NUMMERN	VORROMISCH	ROMISCH	MITTELALTER	NEUZEIT	UNBESTIMMT	TOPO BEFUND	BEF. NEGATIV	VERWEISE
1988/1	St. Jakobs - Strasse 18	---				○				
1988/2	Petersgasse 11 / Spiegelgasse 6	---						○		
1988/3	Steinenberg 14 (Casino)	1988/3.1 - 113		●	●					Jb. AB 1988 / II
1988/4	Spalenberg 31	---						○		
1988/5	Fabrikstrasse 60 Sandozareal Bau 22, 25, 26	noch nicht inventarisiert								Jb. AB 1989
1988/6	Rittergasse 17 (Ramsteinerhof)	---				○				Jb. AB 1988 / II
1988/7	St. Alban - Vorstadt 101 (A)	---			○					
1988/8	Riehen, Rössligasse 67 (Le Grand Haus)	---				○				
1988/9	Leonhardsstrasse 3	---				○				
1988/10	Weisse Gasse 3	---						○		
1988/11	Münsterplatz 19/20 (A)	1988/11.1		●	○					
1988/12	Münsterplatz 1 (A)	---			○					
1988/13	Augustinergasse 13 (A)	---							×	
1988/14	Augustinergasse 1/2 (A)	1988/14.1		●	○					Jb. AB 1988 / II
1988/15	Rheingasse 8	---							×	
1988/16	Elisabethenstrasse 60 (A)	---			○	○				
1988/17	Martinsgasse 22 (A)	---							×	
1988/18	Klingelbergstrasse 23 (A)	---			○					
1988/19	Schlüsselberg 17 (A)	1988/19.1		●						
1988/20	Missionsstrasse 41/43	---				○				
1988/21	Fischerweg (A)	---						○		
1988/22	Rebgasse 12 - 34 (A)	---				○				
1988/23	Augustinergasse 15 (A)	1988/23.1 - 32		●						
1988/24	Münsterplatz 14 (A)	1988/24.1 - 2		●	●					
1988/25	Martinsgasse 16	---				○				
1988/26	Freie Strasse 62	---				○				
1988/27	Bernerring 23/25	---							×	
1988/28	Elsässerstrasse 2a (Spitalfriedhof)	1988/28.1 - 226		●	●					Jb. AB 1989
1988/29	Fabrikstrasse 5, Etappe 0	1988/29.1 - 1463		●	●	●	●			Jb. AB 1989
1988/30	Unterer Rheinweg 26 (Kleines Klingental)	noch nicht abgeschlossen								Jb. AB 1989
1988/31	Münsterplatz 9 (A)	1988/31.1 - 15		●						
1988/32	Riehen, Inzlingerstrasse 51	noch nicht inventarisiert	●							
1988/33	Ochsengasse 5/7 / Sänergässlein 8	---							×	
1988/34	Hebelstrasse 9	---							×	
1988/35	Rebgasse 34	---				○				
1988/36	St. Johannis - Vorstadt 22	---				○				
1988/37	Aeschenvorstadt 60/62	---			○	○				Jb. AB 1988 / II
1988/38	Riehen, Auf der Bischoffhöhe	noch nicht inventarisiert	●							
1988/39	Streitgasse 18 - 20 (A) / Barfüsserplatz 3 (A)	1988/39.1 - 22		●	●					Jb. AB 1988 / II
1988/40	Lindenberg 12 (Hattstätterhof)	---				○				Jb. AB 1988 / II
1988/41	Bäumleingasse 1 - 7 (Gerichtsgebäude)	1988/41.1 - 927		●	●	●	●			Jb. AB 1988 / II
1988/42	Leonhardsberg 1 (A)	---				○				
1988/43	Steinengraben 22/ Leonhardsstrasse 22 - 24	1988/43.1			●					Jb. AB 1989
1988/44	Münzgasse 3 / Gerbergasse 12	1988/44.1 - 29			●					
1988/45	Münsterberg (A)	in Arbeit								Jb. AB 1989
1988/46	St. Alban - Vorstadt 110	---							×	
1988/47	Eisengasse 5 - 7 (A)	---				○				
1988/48	Münsterplatz 9 (A) (Pfalz)	1988/48.1 - 783		●	●	●	●			Jb. AB 1989
1988/49	Zürcherstrasse 147 (Breitezentrum)	---				○				
NACHTRÄGE / ERGÄNZUNGEN										
1891/1	Petersgraben 45	---				○				Jb. AB 1988 / II
1900/2	Petersgraben 49	---				○				Jb. AB 1988 / II
1904/7	Steinenberg 14 (Casino)	---				○				Jb. AB 1988 / II
1986/10	St. Alban - Graben (A)	1986/10.1				○	●			Jb. AB 1988 / II
1987/1	Spalenberg 55 / Leonhardsgraben 13	1987/1.1				●				Jb. AB 1988 / I
1987/3	Rittergasse 29 (Deutschritterkapelle)	1987/3.1 - 6869		●	●	●	●			Jb. AB 1988 / II
1989/3	Petersgraben 45	noch nicht inventarisiert				○	●			Jb. AB 1988 / II
1989/17	Steinenberg 4/6	---				○				Jb. AB 1988 / II
RÜCKSTELLUNGEN										
1987/6	Nadelberg 4 (Engelhof)	1987/1.1 - 457			●	●				Jb. AB 1989
1987/39	Petersplatz 10 (Stachelschützenhaus)	noch nicht inventarisiert								Jb. AB 1989

Abb. 1. Fundstatistik 1988. Legende: ○ = Befund ohne Kleinfunde ● = Befund mit Kleinfunden • = Streufunde ohne Befund. - Zusammenstellung: H. Eichin.

1988/16: Elisabethenstrasse 60 (A)

Im Zusammenhang mit der Erneuerung der Werkleitungen¹² im Bereich Elisabethenstrasse/Wallstrasse wurden, wie erwartet¹³, Fundamentreste des Gebäudekomplexes der sogenannten Spitalscheune angeschnitten. Hier, am oberen Ausgang der Elisabethenstrasse, lagen bis zum Ende der 50er Jahre des 19. Jahrhunderts die Speicherbauten der Spitalscheune, und zwar in jenem Geviert, welches heute von der Wallstrasse eingefasst wird¹⁴.

Im Trottoirbereich vor Haus Nr. 60 kam ein rechtwinklig zur Hausfassade ausgerichteter Fundamentzug zum Vorschein. Die Abbruchkante der Mauer, welche durch verschiedene im Trottoir verlegte Leitungen überdeckt war, kam rund 50 cm unter der Oberfläche zum Vorschein. Der Mauerzug bildet einen Teil jener Bauten, deren Fassadenflucht vor der Korrektur der Elisabethenstrasse über die aktuelle Häuserflucht hinausgriff und im Bereich des heutigen Trottoirs lag¹⁵. Zeitstellung: Mittelalter.

1988/17: Martinsgasse 22 (A)

Negativbefund. Im Leitungsgraben vor der Toreinfahrt zum Hof des Naturhistorischen Museums sind keine archäologischen Aufschlüsse beobachtet worden.

1988/18: Klingelbergstrasse 23 (A)

Im Arbeitsschacht für den Anschluss der Kanalisation bei der Einmündung der Hebelstrasse (obere Einfahrt des Spitalparkings) sties- sen die Arbeiter auf ein parallel zur Strasse ausgerichtetes Mauerfundament¹⁶. Es handelt sich um das Fundament der Kon- termauer der Äusseren Stadtbefestigung¹⁷. Zeitstellung: Mittel- alter.

¹³ Im Jahre 1967 waren anlässlich von Leitungsbauten im Fahrbahnbereich vor Haus Nr. 58 erstmals Fundamentreste dieser ehemaligen Überbauung vorgefun- den worden. Vgl. dazu Elisabethenstrasse 58 (A), 1967/6; Kurznotiz in BZ 68, 1968, XIV.

¹⁴ Es handelt sich um die Liegenschaften alt 898–899 (Spitalscheune) der alten Haus-Numerierung vor 1862. – Die Spitalscheune gehörte zum Besitz des bis 1842 an der oberen Freien Strasse domizilierten Spitals.

¹⁵ Zur Situation der alten Überbauung vgl. den Plan von H. Keller aus dem Jahre 1832 sowie die Vogelschaupläne von Matthäus Merian (17. Jh.) und Fried- rich Mähly aus dem Jahre 1845.

¹⁶ Wir danken Herrn A. Winter vom Gewässerschutzamt für die eingegan- ne Meldung.

¹⁷ Zum Abschnitt der Äusseren Stadtbefestigung am Klingelberg vgl. C.A. Müller, Die Stadtbefestigung von Basel. 134. Neujahrsblatt, 1956, 45 mit Abb. 10.

1988/19: Schlüsselberg 17 (A)

Leitungserneuerungen im alten Trasse erbrachten keine Aufschlüsse von archäologischem Interesse. Als Streufund ist die mittelalterliche Randscherbe eines Topfes (12. Jh.) zu nennen. Zeitstellung: Mittelalter.

1988/20: Missionsstrasse 41/43

Beim Aushub der Baugrube wurde in der Südost-Ecke des Grundstücks ein Sodbrunnen angeschnitten¹⁸. Zeitstellung: Neuzeit.

1988/21: Fischerweg (A)

Topographischer Befund. Beim Aushub eines Leitungsgrabens konnte die für dieses Gebiet übliche Stratigraphie beobachtet werden. Der gewachsene Kies, der bis ca. 1,0 m unter dem Strassenniveau ansteht, wird von hellbraunem, teilweise leicht lehmigem Flusssand überlagert. Ob eine markant abfallende Kiesböschung im südlichsten Teil des Fischerweges künstlich angelegt wurde, lässt sich vorderhand nicht beantworten. In unmittelbarer Nähe der Fundstelle konnte 1981 ein Wehrgraben nachgewiesen werden¹⁹.

1988/22: Rebasse 12–34 (A)

Im Leitungsgraben konnte folgender Schichtaufbau registriert werden: Über dem gewachsenen Kies, der bis ca. 1,5 m unter der Strassenoberkante anstand, lag eine ca. 0,8 m dicke Schicht aus gelblich-braunem, lehmigem Sand unmittelbar unter dem Strassenkoffer. Vor Haus Rebasse 28 wurde der bereits 1983 freigelegte Schacht eines sauber gemauerten Sodbrunnens erneut angeschnitten und zur Hälfte bis 3 m unter das Strassenniveau abgebrochen²⁰. Zeitstellung: Neuzeit.

1988/23: Augustinergasse 15 (A)

Strassenquerung für einen Anschluss der Liegenschaft an die Fernheizung. Im Leitungsgraben wurden wenige römische Funde geborgen und Profilaufschlüsse dokumentiert. Die Schichten können

¹⁸ Wir danken Herrn Kommandini (Polier) für die Fundmeldung.

¹⁹ Schaffhauserrheinweg (A), 1981/21. Vgl. dazu Rolf d'Aujourd'hui, Neue Befunde zum spätrömischen Brückenkopf am Burgweg. BZ 83, 1983, 340–353, insbesondere 345–348.

²⁰ Vgl. Rebasse 28 (A), 1983/19, BZ 84, 1984, 283 f.

mit den Befunden aus den Leitungsgräben Fernheizung und TEW (1978/79) korreliert werden²¹. Zeitstellung: Römisch.

1988/24: Münsterplatz 14 (A)

Leitungserneuerungen etc. in bestehenden und z.T. neuen Trassees lagen im Bereich gestörter Schichten. Die Randscherbe eines Topfes aus dem 10. Jahrhundert und ein römischer Stilus konnten dabei geborgen werden. Zeitstellung: Mittelalter.

1988/25: Martinsgasse 16

Im Graben für den Wasseranschluss im Hof der Liegenschaft konnten spätmittelalterliche und neuzeitliche Auffüllschichten beobachtet werden. Zeitstellung: Neuzeit.

1988/26: Freie Strasse 62

Die geringfügige Abtiefung des Kellers sowie der Einbau eines Liftschachtes anlässlich von Umbauarbeiten im Geschäftshaus Sturzenegger AG erbrachten lediglich den Nachweis eines kleinen neuzeitlichen Sickerschachtes aus Backsteinen²². Zeitstellung: Neuzeit.

1988/27: Bernerring 23/25

Negativbefund. Bei Aushubarbeiten zur Erneuerung eines Öltanks stiess man unter dem Bauhorizont (bei minus 0,5 m) direkt auf den sterilen, kiesigen Lehm.

1988/28: Elsässerstrasse 2a (Spitalfriedhof)

Da die Untersuchungen im Berichtsjahr nicht abgeschlossen werden konnten, erfolgt die Berichterstattung im Jahresbericht 1989.

1988/29: Fabrikstrasse 5, Etappe 0

Die Berichterstattung erfolgt zusammen mit der Grabung 1989/5, Fabrikstrasse 40, Sandoz-Bau 431, im Jahresbericht 1989.

²¹ Vorbericht in BZ 80, 1980, 238–256, Abb. 9.

²² In der Nachbarliegenschaft Freie Strasse 56, 1979/23 (Modehaus C/A), waren bei Umbauarbeiten in grosser Tiefe römische und mittelalterliche Keramikscherben sowie Hinweise auf ein metallverarbeitendes Gewerbe zum Vorschein gekommen; vgl. dazu BZ 80, 1980, 288–290.

1988/30: Unterer Rheinweg 26 (Kleines Klingental)

Da die Untersuchungen zur Zeit noch nicht abgeschlossen sind, erfolgt die Berichterstattung im Jahresbericht 1989.

1988/31: Münsterplatz 9 (A)

Beim Ersetzen einer Wasserleitung vor der Südfassade des Münsters konnte ein längeres Profilstück (P3) parallel zum Münster mit Schichten von der Spätlatènezeit bis ins Mittelalter dokumentiert werden²². Ausserdem wurde eine Ecke des Münsterkellers angeschnitten (P2). Zeitstellung: Römisch bis Mittelalter.

1988/32: Riehen, Inzlingerstrasse 51

Während eines Kontrollganges im Rahmen der Baustellenüberwachung wurde im humösen Aushub des Turnhallenneubaus der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen ein grosser polyedrischer Nukleus aus bräunlich-beigem Silex gefunden. Beim Rohmaterial handelt es sich vermutlich um einen Hornstein aus den Anhydritschichten des Muschelkalks, welche beim Hornfelsen/Grenzach (BRD) sowie im Maienbühl/Riehen natürlich anstehen. Der Nukleus ist an zwei Stellen mit einer dünnen, aber unverschliffenen Knollenrinde überzogen, so dass eine fluviatile Verfrachtung auszuschliessen ist.

Aufgrund der Schlagtechnik kann der Nukleus ins Neolithikum datiert werden. Beim Absuchen des Geländes kamen keine weiteren Silices zum Vorschein, hingegen fanden sich noch zwei nicht datierbare Keramikscherben und ein Knochenfragment. Zeitstellung: Neolithikum.

1988/33: Ochsengasse 5,7/Sägergässlein 8

Negativbefund. Da das Areal der Liegenschaften bis auf den gewachsenen Kies unterkellert war, erübrigten sich archäologische Untersuchungen.

1988/34: Hebelstrasse 9

Negativbefund. Bei Bodenabtiefungen im Haus Hebelstrasse 9 sowie beim Aushub von Leitungsgräben im Hinterhaus konnten lediglich Bauschutt- bzw. Planierungsschichten festgestellt werden.

1988/35: Rebgasse 34

In der Nordwest-Ecke der Parzelle wurde beim Aushub für den Neubau einer Mauer ein Sodbrunnen angeschnitten. Zeitstellung: Neuzeit.

1988/36: St. Johannis-Vorstadt 22

Bei der erneuten Unterkellerung des Untergeschosses der bestehenden Liegenschaft, des sogenannten Holbein-Hauses²³, wurde entlang der Nordmauer ein Kloakentunnel mit Backsteingewölbe angeschnitten. Die Kloake war an das bestehende Fundament angebaut worden; es dürfte sich um ein Teilstück der Kanalisation des 18./19. Jahrhunderts handeln, die zur Entwässerung der angrenzenden Liegenschaften der St. Johannis-Vorstadt gedient hatte²⁴. Zeitstellung: Neuzeit.

1988/37: Aeschenvorstadt 60/62

Vgl. Beitrag Ritzmann, Zur Baugeschichte der Häuser Aeschenvorstadt 60–66 im Jahresbericht 1988.

1988/38: Riehen, Auf der Bischoffhöhe

Bei einer Feldbegehung entdeckte H.J. Leuzinger auf der Flur «Auf der Bischoffhöhe/Oberfeld» eine kleine neolithische Freilandstation. Im Bereich der Fundstelle, die sich auf einem sanft nach Süden abfallenden Geländerücken befindet, konnten bis jetzt 53 Silexartefakte und ein Keramikfragment geborgen werden²⁵.

Speziell zu erwähnen sind ein Bohrer mit abgebrochener Spitze aus grobkörnigem Silex, dessen Kanten mit steilen Retuschen versehen sind, sowie ein Kratzer an verkürzter Klinge aus gelbem Silex, der Spuren von Hitzeinwirkung zeigt. Die Kratzerstirn ist mit feinen Parallelretuschen überarbeitet; die Bruchkante, welche leicht ausgesplittert ist, liegt im proximalen Bereich der Klinge. Zeitstellung: Neolithikum.

1988/39: Streitgasse 18–20 (A)/Barfüsserplatz 3 (A)

Vgl. Beitrag Matt, Mittelalterliche und neuzeitliche Mauern in der Streitgasse – Leitungsgrabungen Streitgasse 18–20 (A)/Barfüsserplatz 3 (A), 1988/39 im Jahresbericht 1988.

²³ Ausser dem Namen hat diese Liegenschaft nichts mehr mit dem ehemaligen Domizil Holbeins vom Ende der 20er Jahre des 16. Jh. gemein; das bestehende Haus stammt aus der Mitte des 19. Jh.

²⁴ Hier bestanden im 19. Jh. verschiedene Bandfabriken und Färbereibetriebe.

²⁵ Unmittelbar schräg unterhalb der fundträchtigen Zone fanden sich schon 1984 beim Bau der Liegenschaft Nr. 35 zwei Silices sowie zwei Keramikfragmente prähistorischer Zeitstellung. Vgl. BZ 85, 1985, 234.

1988/40: Lindenberg 12 (Hattstätterhof)

Vgl. Beitrag Jaggi/Matt, Untersuchungen an der Umfassungsmauer des Hattstätterhofes im Kleinbasel (Lindenberg 12, 1988/40) im Jahresbericht 1988.

1988/41: Bäumleingasse 1–7 (Gerichtsgebäude)

Vgl. Beitrag Jud, Untersuchungen zum spätlatènezeitlichen Graben an der Bäumleingasse im Jahresbericht 1988.

1988/42: Leonhardsberg 1 (A)

Die Fortsetzung der schon bei früheren Grabungen vor Haus Nr. 1 dokumentierten Mauerzüge²⁶ – vor allem ein Mauerzug, der als Teilstück der Burkhardschen Stadtmauer zur Diskussion steht²⁷ – konnte anlässlich der jüngsten Aufgrabungen nicht beobachtet werden, da dieser Bereich bereits durch ältere Leitungsbauten gestört war. Als neuzeitlicher Befund ist ein gemauerter Abwasserkanal, wohl aus dem letzten Jahrhundert, nur wenig neben der Nordfassade des Hauses Gerbergasse 76 erwähnenswert. Zeitstellung: Neuzeit.

1988/43: Steinengraben 22/Leonhardsstrasse 22–24

Da die Bauarbeiten noch nicht abgeschlossen sind, erfolgt die Berichterstattung erst im Jahresbericht 1989.

1988/44: Münzgasse 3/Gerbergasse 12

Beim Abbruch des bestehenden Kellerbodens im mittleren Teil der Liegenschaft (Metzgerei Eiche AG) fanden sich Reste einer mittelalterlichen Kulturschicht über dem natürlichen Kies. Die dunkle, fast schwarze, fettig-lehmige Erdschicht, die 20 bis 40 cm mächtig und äusserst zäh war, enthielt Kiesel, zahlreiche Holzkohlepartikel, sehr viele grössere Tierknochen²⁸ und nur wenige kleine Keramikfragmente; letztere ermöglichten eine Datierung der Schicht ins 11./12. Jahrhundert. Siedlungshorizonte oder Strukturen wurden keine beobachtet.

²⁶ Leonhardsberg (A), 1986/6, BZ 87, 1987, 206; Leonhardsberg 1 (A), 1982/27, BZ 83, 1983, 247–249.

²⁷ Leonhardsberg 1 (A), 1982/27, Mauer 2, vgl. BZ 83, 1983, 249. Vgl. auch Rolf d'Aujourd'hui, Zur Entwicklung der hochmittelalterlichen Stadtbefestigung östlich des Birsigs, zwischen Barfüsserplatz und Rittergasse; BZ 87, 1987, 234–265, insbesondere 236 Abb. 18d.

²⁸ Die Tierknochen wurden nicht aufbewahrt.

Vergleichbare Schichten mit Funden verschiedener Zeitstellung und Resten von Siedlungsstrukturen wurden in der Altstadt schon mehrfach über dem natürlichen Untergrund beobachtet. Es handelt sich dabei um einen im Laufe der Zeit gewachsenen Boden, der zu verschiedenen Epochen begangen und z.T. durch künstliche Eingriffe beeinflusst wurde²⁹. Zeitstellung: Mittelalter.

1988/45: Münsterberg (A)

Da die Bauuntersuchungen zur Zeit noch nicht abgeschlossen sind, erfolgt die Berichterstattung im Jahresbericht 1989.

1988/46: St. Alban-Vorstadt 110

Negativbefund. Beim Umbau der Liegenschaft konnten keine Beobachtungen von archäologischem Interesse gemacht werden.

1988/47: Eisengasse 5–7 (A)

Im Bereich des Grossbasler Brückenkopfes der Mittleren Rheinbrücke wurde bei Leitungserneuerungen vor den Häusern Eisengasse 5 und 7³⁰ ein Mauerzug der spätmittelalterlich/neuzeitlichen Häuserzeile angeschnitten, deren Fundamente nach der Verbreiterung der Eisengasse im Jahre 1839 mitten in die heutige Strasse zu liegen kamen³¹. Weitere Teile dieser Häuserzeile sind bereits früher aufgedeckt worden³². Neben der ehemaligen Fassadenflucht ist noch ein aus Backsteinen gemauertes Abwasserkanälchen aus dem 19. Jahrhundert zum Vorschein gekommen. Zeitstellung: Neuzeit.

²⁹ Z.B. beim Rosshof (hier als Primärhorizont bezeichnet), BZ 85, 1985, 316; an der Schneidergasse (als «römische» Schicht bezeichnet, da sie neben mittelalterlichen auch römische Funde enthielt), BZ 84, 1984, 335; auf dem Andreasplatz (Horizont II), BZ 88, 1988, 217–223; in der Barfüsserkirche, vgl. Dorothee Rippmann u.a., Basel Barfüsserkirche. Grabungen 1975–1977. SBKAM 13. (Olten: Walter, 1987), auf S. 61 ff. etwa als «älterer Horizont» oder «unteres Schichtpaket» bezeichnet, nach S. 140 als «Fundhorizont I» bezeichnet. Die Schichtgenese kann bei den aufgezählten Beispielen durch verschiedene Faktoren bedingt sein, gemeinsam ist diesen «Urhorizonten», dass hier lediglich die Dauer, jedoch nicht eine bestimmte Zeitstellung der Benutzung respektive Begehung durch den Menschen festgelegt werden kann.

³⁰ Ein Übersichtsplan ist bereits im letzten Jahresbericht publiziert worden, vgl. BZ 88, 1988, 193 Abb. 22.

³¹ Aus dem Plan B, 20 im Planarchiv des StAB geht die genaue Lage dieser Gebäude und der alten Strassenflucht hervor. Eine Abbildung dieser Häuserzeile findet sich in: Eugen A. Meier, Basel anno dazumal. Basel 1980, 106.

³² Schiffllände 1 (A), 1979/28, BZ 80, 1980, 230.

1988/48: Münsterplatz 9 (A) (Pfalz)

Da die Auswertung der Grabung noch im Gange ist, erfolgt die Berichterstattung im Jahresbericht 1989.

1988/49: Zürcherstrasse 147 (Breitezentrum)

Bei Erdarbeiten für den Bau von Zweirad-Zufahrtsrampen zur Schwarzwaldbrücke kam ein Sodbrunnen zum Vorschein. Obwohl hier beim Bau der Arbeiterhäuser im letzten Jahrhundert Reste eines römischen Gebäudes³³ gefunden worden sind, konnten diesmal keine Funde oder Befunde aus römischer Zeit beobachtet werden.

Nachtrag

1987/1: Spalenberg 55/Leonhardsgraben 13

Im letzten Jahresbericht³⁴ wurden unter dieser Adresse menschliche Skelettreste erwähnt, deren Zeitstellung zum damaligen Zeitpunkt noch nicht bekannt war. Mittlerweile liegen die Ergebnisse einer C 14-Analyse vor, welche die Skelette ins 9./10. Jahrhundert datieren³⁵.

Wir haben im letzten Jahresbericht aus stratigraphischen Überlegungen eine Datierung der Bestattungen in spätrömische Zeit oder ins Frühmittelalter in Erwägung gezogen³⁶.

³³ Unpubliziert. Die spärlichen Aktennotizen aus der Bauzeit der Arbeiterhäuser, die von K. Stehlin gesammelt worden sind, hat G. Helmig aus den Akten des StAB zusammengetragen und unter der Adresse «Breite», 1854/2, abgelegt.

³⁴ Rolf d'Aujourd'hui, Christian Bing, Hochmittelalterliche Stadtbefestigung und Entwicklung der Bebauung zwischen Leonhardsgraben und Spalenvorstadt/Heuberg. BZ 88, 1988, 272 f. und Anm. 261.

³⁵ Die Auswertung durch das C 14-Labor des Physikalischen Institutes der Universität Bern ergab ein kalibriertes Alter zwischen 879–997 (2 Sigma). Sachbearbeiterin: T. Riesen.

³⁶ Vgl. BZ 88, 1988, 272: «Das Gelniveau zur Zeit der Burkhardtschen Stadtmauer (H1a) ist nicht mehr erhalten. Es muss im Bereich der Planieschicht unter dem modernen Boden in Haus Spalenberg 55 gelegen haben. Horizont I lag zweifellos höher als die Skelettreste (2a und 2b), die wir als spätrömische oder frühmittelalterliche Bestattungen deuten möchten.» – Die Datierung in spätrömische Zeit, die wir anfänglich aufgrund der Lage an der wohl seit antiker Zeit bestehenden Strasse am Spalenberg in Erwägung gezogen haben, lässt sich damit nicht mehr aufrechterhalten. Allerdings möchten wir diesen Einzelproben auch kein allzu grosses Gewicht beimessen. Die Möglichkeit sekundärer Beeinflussung ist nicht von der Hand zu weisen (Fundlage im Strassenbereich).

Rückschau und Ausblick

Während die Grabungstätigkeit zumindest im Stadtkern eher rückläufig war, konnten Auswertungs- und Forschungsarbeiten intensiviert werden. Ein Blick auf den Veranstaltungskalender der Archäologischen Bodenforschung zeigt ferner, dass sowohl dem Informationsaustausch mit Fachkollegen als auch der Öffentlichkeitsarbeit im Berichtsjahr grosse Bedeutung zukam.

Diese Entwicklung entspricht unserem Ziel, das ich in «Standortbestimmung und Ausblick» im Registerband³⁷ wie folgt umschrieben habe: «Das oberste Ziel und der Sinn eines Auftrages zur Stadtkernforschung liegen letztlich darin, ein ganzheitliches Bild von Umwelt, Lebensqualität und Lebenszuschnitt zu rekonstruieren, die Ergebnisse den Stadtbewohnern bewusst zu machen und sie den heute verantwortlichen Stadtplanern zur Verfügung zu stellen.» Dieser Auftrag führt über die primären Aufgaben der Bestandesaufnahme, Archivierung und Auswertung hinaus zur interdisziplinären Erforschung der Stadtgeschichte. Ich habe das Umsetzen und Verknüpfen von Forschungsergebnissen zu einem Bild historischer Lebensrealität und dessen Vermittlung in Fachwelt und Öffentlichkeit als Ziel der dritten und vierten Ebene der Stadtkernforschung bezeichnet³⁸.

Für die Veröffentlichung neuer Erkenntnisse und die Kommunikation mit Fachleuten und Laien kommt unserem *Jahresbericht*, der ab Jahrgang 1988 in einer neuen Aufmachung erscheint, nach wie vor grosse Bedeutung zu. Die neue Fassung des Jahresberichts enthält konzeptionelle Änderungen, die unseren Erfahrungen der letzten Jahre entsprechen³⁹.

Der heutige Forschungsstand ermöglicht die zusammenfassende Behandlung von Themen, die durch archäologische Befunde gut dokumentiert sind. Die einzelnen Befunde werden dabei, nach thematischen und topographischen Gesichtspunkten geordnet, in einen grösseren Zusammenhang gestellt. Einzelbefunde ohne erkennbare Zusammenhänge, über die bis anhin ebenfalls regelmässig berichtet wurde, sollen künftig im Fundbericht erwähnt, jedoch nicht mehr ausführlich vorgestellt werden.

Eine wichtige Voraussetzung für solche zusammenfassenden Berichte, wie sie im letzten und im diesjährigen Jahresbericht etwa

³⁷ Rolf d'Aujourd'hui (Hrsg.), *Archäologie in Basel. Fundstellenregister und Literaturverzeichnis*. Basel 1988, 32.

³⁸ d'Aujourd'hui R., a.O., Anm., 33.

³⁹ Zum neuen Konzept vgl. das Vorwort des vorliegenden Berichts.

zur hochmittelalterlichen Stadtbefestigung veröffentlicht worden sind⁴⁰, bildet das im Berichtsjahr veröffentlichte *Fundstellenverzeichnis*, in dem die seit Bestehen der Archäologischen Bodenforschung registrierten Fundstellen nach Adressen, Grabungsjahr und Epochen geordnet aufgelistet sind. Dieser Registerband⁴¹, der auch eine Bibliographie der wichtigsten Aufsätze und Monographien zur Archäologie in Basel enthält, hat bei in- und ausländischen Fachkollegen, die sich mit der Geschichte unserer Stadt befassen, ebenso wie bei zahlreichen Lesern der Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde ein positives Echo ausgelöst.

In den letzten Jahren haben wir bei verschiedenen Gelegenheiten dem Bedürfnis nach einer intensiveren *fach- und institutsübergreifenden Zusammenarbeit zur Erforschung der Stadtgeschichte* Ausdruck verliehen und auch entsprechende Schritte eingeleitet⁴². Es hat sich jedoch gezeigt, dass fachübergreifende Projekte in der Regel nicht an der Bereitschaft zur Zusammenarbeit, sondern am Zeitmangel der an der Stadtgeschichte interessierten Kollegen scheitern. So beschränkt sich beispielsweise die Zusammenarbeit zwischen Archäologischer Bodenforschung und Denkmalpflege im wesentlichen auf gemeinsame Untersuchungen und Vorberichte, während umfassendere Materialvorlagen und Monographien im Stadium der Planung steckenbleiben. Dies ist einer der Gründe dafür, dass mehrere vorgesehene Materialhefte bisher nicht erschienen sind⁴³.

Der administrative Aufwand für die Organisation von Kolloquien und fachübergreifenden Projekten – Planung, Konzept, Finanzierung etc. – ist beträchtlich. Auch im Berichtsjahr haben wir verschiedene Anlässe zur Förderung des Informationsaustausches und der Zusammenarbeit unter Kolleginnen und Kollegen verschiedener Institutionen und Fachgebiete veranstaltet.

Das Kolloquium *Basel, Stadtgeschichte im Längsschnitt*, das vom 1.–3. Dezember in Basel gleichsam als fachübergreifende Standortbestimmung stattgefunden hat, war in mancher Beziehung lehrreich und ist auf grosses Interesse gestossen; die Veranstaltung wurde von rund 150 Teilnehmern besucht. Symptomatisch und bedauerlich ist jedoch die Tatsache, dass wir bisher vergeblich versucht haben, die Referenten vollzählig zu einer Nachlese und Diskussion im Hin-

⁴⁰ Vgl. Anm. 5.

⁴¹ Der Registerband (vgl. Anm. 37) kann für Fr. 15.- bei der Archäologischen Bodenforschung bezogen werden.

⁴² Vgl. BZ 87, 1987, 198 und BZ 88, 1988, 147 Anm. 27.

⁴³ Dies gilt insbesondere für die Materialhefte 3 (mit Aufsätzen verschiedener Autoren) und 4 («Zur baugeschichtlichen Entwicklung einer Häusergruppe an der Schneidergasse 4–12»).

blick auf eine allfällige Auswertung an einem Tische zu vereinigen, obwohl die weitere Zusammenarbeit von den Beteiligten ausnahmslos befürwortet wird. Eine Fortsetzung der Gespräche drängt sich zweifellos auf, denn die Meinungen der Vertreter verschiedener Fachgebiete divergieren zum Teil beträchtlich. Dies gilt in besonderem Masse für den Zeitabschnitt des Frühmittelalters, eine Epoche, die von vier Referenten unter verschiedenen Gesichtspunkten behandelt wurde. Archäologische Befunde der Münstergrabungen, Siedlungsbefunde, Gräberfunde sowie Schriftquellen und historische Betrachtungen wurden dabei berücksichtigt. Von zentralem Interesse ist in diesem Zusammenhang die Frage nach der Siedlungskontinuität.

Ein anderes Ziel haben wir mit den beiden *Vortragszyklen über die frühgeschichtliche Entwicklung europäischer Städte* verfolgt. Im Gegensatz zum Basler Kolloquium, wo der aktuelle Forschungsstand zur Basler Stadtgeschichte vorgestellt wurde, haben wir mit den 12 Vorträgen des Städtezyklus einen Vergleich verschiedener Städte angestrebt. Die Biographien fremder Städte liefern uns greifbare Modelle für die Beurteilung der Arbeitshypothesen und Fragestellungen zur Geschichte der eigenen Stadt. Entsprechend reichhaltig waren die Assoziationen und Anregungen, die wir aus den Vorträgen gewinnen konnten. Die Kolloquien, die auf die Vorträge folgten, boten den interessierten Fachleuten Gelegenheit zur Diskussion mit dem Referenten.

Von besonderem Interesse war der Informationsaustausch auf den gemeinsamen Rundgängen durch die Stadt, wo wir mit unseren Gästen über Basler Befunde und methodologische Probleme vor Ort diskutieren konnten.

Mit verschiedenen Kolleginnen und Kollegen haben wir ferner Fragen zur *Datierung und Typologie von archäologischem Fundgut*, insbesondere zur Keramik, diskutiert. Vor allem für die Datierung mittelalterlicher Keramik aus der Region Basel besteht zur Zeit eine gewisse Unsicherheit. Die Vorlage einer stratigraphisch abgestützten Basler Typologie ist dringend notwendig⁴⁴.

Doch auch im Hinblick auf die Auswertung des Basler *Fundmaterials* sind unsere Möglichkeiten stark eingeschränkt; dies gilt auch für unsere Kollegen an den Universitätsinstituten, die als Partner für gemeinsame Bearbeitungsprogramme in Frage kommen⁴⁵.

⁴⁴ Eine Materialvorlage ist in Vorbereitung, doch sind unseren Möglichkeiten zeitlich Grenzen gesetzt.

⁴⁵ Vgl. BZ 87, 1987, 198 f.: «Auswertung und Publikation von Grabungen durch Studenten und freie wissenschaftliche Mitarbeiter».

Wir stossen hier bei der institutsüberschreitenden Zusammenarbeit, ebenso wie oben für die fachübergreifenden Projekte dargelegt wurde, aus Gründen der Arbeitskapazität bald einmal an die Grenzen unserer Möglichkeiten. Selbst wenn Basler Fundmaterial im Rahmen einer Lizentiats- oder Seminararbeit bearbeitet wird, ist zumindest für die Auswertung der Grabungsbefunde eine enge Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Ausgräber erforderlich.

Wir stehen hier an einer Nahtstelle zwischen Ausbildung und praktischer Archäologie, oder – allgemeiner formuliert – zwischen «Lehre und Praxis», die im Interesse einer Aktivierung und Aktualisierung der Forschung besser koordiniert werden müssen.

Zusammenfassend halten wir fest, dass ein *grosses Bedürfnis nach vertiefter Zusammenarbeit sowohl in fachübergreifendem Sinne als auch im Hinblick auf eine effizientere Koordination zwischen Lehre und Praxis besteht*, dem jedoch infolge der chronischen Überlastung der beteiligten Fachleute nicht genügend Rechnung getragen werden kann.

Es ist nicht nur ein Anliegen der Stadtforscher und Lehrer, sondern vor allem auch der Öffentlichkeit, dass die wissenschaftlichen Erkenntnisse zu einem ganzheitlichen Bild zusammengefügt werden können. Hier liegt der höhere Sinn und kulturelle Nutzen der Stadtkernforschung.

Dieses Bedürfnis erfordert eine Revision der bestehenden Strukturen. Es müssen neue Kapazitäten zur Bearbeitung interdisziplinärer Fragestellungen geschaffen werden, die jedoch die elementaren fachspezifischen Forschungen nicht beeinträchtigen dürfen. Dieses Ziel ist durch eine zeitweise Entlastung und Freistellung einzelner Mitarbeiter zu erreichen. Da die übrigen Verpflichtungen uneingeschränkt fortgeführt werden müssen, wird die Schwierigkeit in diesem Falle vor allem darin bestehen, einen geeigneten Ersatz für den Beurlaubten zu finden, ein Problem, das beispielsweise durch eine Doppelbesetzung bestimmter Stellen gelöst werden könnte.

Gewiss, solche Revisionen kosten etwas. Sie verlangen nicht nur ein Engagement und kulturelles Interesse des Wissenschaftlers, sondern sie kosten auch Geld. Vergleicht man diese Kosten jedoch mit dem Aufwand, der beispielsweise in der Werbung zum «Verkaufen unserer Stadt» betrieben wird, so sind die Mehrkosten für die oben geforderten Verbesserungen zum «Erforschen unserer Stadt» verhältnismässig gering. In diesem Zusammenhang darf ich darauf hinweisen, dass die Anerkennung unserer ausländischen Kollegen nicht allein wissenschaftlichen Belangen der Basler Stadtforschung gilt, sondern auch dem Verantwortungsbewusstsein und der Sorge des Baslers für seine Stadt, die etwa in unserem

viel zitierten Gesetz über den Denkmalschutz zum Ausdruck kommt. Unsere Kollegen, vorwiegend Stadtkernforscher, die mit den Problemen der Stadterhaltung und der Stadtplanung vertraut sind, attestieren unserer Stadt einen verhältnismässig hohen Anteil qualitativvoller Bausubstanz aus verschiedenen Zeitepochen – vom Mittelalter bis in die Moderne. Diese Qualität, die auf der Gefühlsebene als «romantisches» historisches Stadtbild erinnerlich bleibt, wird meines Erachtens in der Fremdenverkehrswerbung zu wenig berücksichtigt. Die Gefälligkeit unseres Stadtbildes findet in der Szene der Basler Nabelschau noch nicht gebührend Beachtung⁴⁶.

⁴⁶ Es fällt auf, dass an den Einfahrts- und Umfahrungsstrassen Basels Bahnhöfe, Flugplatz und Mustermesse ausgeschildert sind, während Hinweise auf kulturelle Sehenswürdigkeiten wie «historische Altstadt», «Münster» etc. im Gegensatz etwa zu Augst «Augusta Raurica, römische Stadt» fehlen.